

Schule: BG/BRG/BORG Graz (HIB) Liebenau

Betreuende Lehrkraft: MMag^a Beatrix Natter

Schüler: Philipp Hroch

Thema 3

Der ideale Untertan totalitärer Herrschaft ist nicht der überzeugte Nazi oder engagierte Kommunist, sondern Menschen, für die der Unterschied zwischen Fakten und Fiktion, wahr und falsch, nicht länger existiert. Hannah Arendt: The origins of totalitarianism. New York, 1951, S. 474

Der ideale Untertan

Beim ersten Betrachten wirkt dieses Zitat seltsam: sicherlich ist doch ein von der führenden Ideologie überzeugter Untertan das Beste, was sich eine Diktatur wünschen kann? Aber um herauszufinden, warum diese Menschen, also überzeugte Nazis oder Kommunisten, nicht die für eine totalitäre Herrschaft am wünschenswertesten Untertanen sind, müssen wir uns zuerst anschauen, was solche Diktaturen ausmacht und wovon sie profitieren. Beide der genannten Beispiele liegen am extremen Rand des politischen Spektrums: die Nationalsozialisten am rechten und die Kommunisten am linken Rand. Beide Diktaturen arbeiteten sehr stark mit Methoden der Propaganda: mit dem Verbreiten von Lügen und dem Ausblenden von negativen Nachrichten, um ihr Volk zu beeinflussen. Weil das Volk nicht zwischen echten und falschen Nachrichten unterscheiden kann, oder es gar nicht will, können und konnten sich Diktaturen durchsetzen. Die überzeugten Nazis und Kommunisten waren aber nur in der Anfangsphase einer Diktatur wichtig. Sie wurden benutzt, um falsche Narrative zu verbreiten und die totalitäre Herrschaft zu festigen. Die für Diktaturen wichtigen Menschen sind die, welche sich von der Propaganda hinreißen lassen, für welche die Propaganda zur Wahrheit wird, von der nichts abweichen kann.

Jetzt kann man argumentieren, dass ein Volk, das allein aus glühenden Anhängern einer Ideologie besteht noch besser für eine Diktatur wäre. Die Vorteile liegen auf der Hand, man braucht niemanden mehr von der Ideologie überzeugen, es gibt keine sich widersetzenden Gruppen und der Einsatz von freiheitseinschränkenden Maßnahmen wird von solchen überzeugten Anhängern eher angenommen als von weniger überzeugten. Immerhin glauben sie fest daran, dass dieser Weg der richtige sei. Aus der Sicht der Herrschenden stellen überzeugte ideologische Untertanen jedoch oft ein Problem dar. Spätestens dann, wenn sich die Meinungen innerhalb der Ideologie trennen, werden diese überzeugten Anhänger zu erbitterten Feinden, obwohl es nur um kleine Unterschiede in ihrer Weltansicht geht. Ein

gutes Beispiel dafür ist die Sowjetunion: während unter Lenin noch die Mehrheit der Kommunisten an einem Strang zogen, traten mit seinem Tod all die Unterschiede auf, die zwischen den überzeugten Anhängern lagen. Diese Differenzen wuchsen zu Misstrauen aus und gipfelten schließlich in „Stalins Säuberung“, wo massenhaft politische Gegner in Schauprozessen vorgeführt und ermordet wurden. Es zeigt sich also, dass überzeugte Kommunisten und Nazis nur bis zu einem gewissen Punkt nützliche Untertanen für totalitäre Herrschaften sind.

Menschen, die leicht zu manipulieren sind, haben für Herrscher den Vorteil, dass ihre Meinungen schnell schwanken wie Fahnen im Wind. Somit können totalitäre Regime die Volksmeinung jederzeit anpassen, wie es ihnen gerade passt. Wenn zum Beispiel ein Gesetz beschlossen wird, welches früher von der Führung der Diktatur abgelehnt wurde, dann ist es leicht diese Menschen durch Propaganda davon zu überzeugen, dass dieses Gesetz schon immer gefordert wurde. Überzeugte Anhänger hingegen werden rasche Meinungsänderungen nicht so leicht hinnehmen.

Durch das Ausblenden von negativen Informationen wird außerdem das Bild vermittelt, dass in der Diktatur alles perfekt läuft, oder zumindest besser als vorher, obwohl die Faktenlage in der Realität ganz anders aussieht. Für Menschen, die keinen Sinn für Realität mehr haben, ist es dann leicht sich nur aufgrund der Propaganda zum Beispiel besser zu fühlen, immerhin sagen die Nachrichten ja, dass es den Menschen besser geht, also muss es so sein. Wenn eine Person dem eigenen Empfinden nicht mehr traut, sondern nur mehr zu Autoritäten aufschaut, um sich von ihnen eine Meinung abzuschauen, hat man eine wirklich gefährliche Person. Eine Person, die alles für das Regime tun würde, ohne zu zögern, eine Person so überzeugt von falschen, oder halbweisen Nachrichten, dass jeder Kontakt mit der Realität zu Ablehnung dieser führt.

Dieser Verlust von Wahrheit und Realität hat nicht nur individuelle, sondern auch gesellschaftliche Konsequenzen. Ohne gesicherte Fakten und belegte Wahrheiten fehlt der Gesellschaft ein wichtiger Teil, der sie zusammenhält. Misstrauen, Unsicherheit und Angst breiten sich aus. Eine Gesellschaft ohne gemeinsame Realität wird fragmentiert und ist, wie schon oben beschrieben, leicht manipulierbar. Die Philosophie hat die Aufgabe, diese Gefahren zu erkennen und die Wichtigkeit von Wahrheit und Realität zu betonen. Durch die Betonung von kritischem Denken, Wahrhaftigkeit und dem Streben nach objektiver Erkenntnis kann die Philosophie einen Beitrag zur Stärkung der individuellen Autonomie und

zur Bewahrung der gesellschaftlichen Integrität leisten. In einer Welt, in der der Unterschied zwischen Fakten und Fiktion verblasst, liegt die Hoffnung auf Erkenntnis und Freiheit in der philosophischen Reflexion und im Festhalten an den grundlegenden Prinzipien der Wahrheit.

Woran kann man diese Wahrheit allerdings erkennen? Wie unterscheiden zwischen Fiktion und Wahrheit, zwischen „Fake or True“? Oder um ein noch größeres Problem zu nennen: Können wir je die ganze Wahrheit wissen? Können wir jemals alles über eine Situation wissen, um gerecht urteilen zu können? Die Antwort lautet nein. Selbst bei Ereignissen, wo wir persönlich dabei sind, haben wir nur einen kleinen Blickwinkel auf das Geschehen und eine weitere beteiligte Person hat möglicherweise eine ganz andere Wahrnehmung. Durch diesen Umstand, dass keiner von uns jemals die ganze Wahrheit wissen kann, wird das Unterscheiden noch komplexer. Besonders Online, wo die Grenze zwischen Fiktion und Realität in den letzten Jahren immer mehr verschwimmt, ist es schwer die Wahrheit im Auge zu behalten. Das wichtigste Mittel dabei bleibt der Verstand. Nur durch kritisches Denken, Selbstreflexion und Verknüpfung von Neuem mit bereits Bewusstem und Bewiesenem, ist die Navigation durch die heutigen Informationsüberflutung möglich. Eine Möglichkeit den Menschen diese Fertigkeiten zu vermitteln, ist der Weg der Bildung, insbesondere im Schulfach Philosophie. Wird in anderen Fächern oft nur Lernstoff vor- und nachgekaut, bietet die Philosophie Alternativen. Sie regt Diskussion und Austausch zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern an, fördert den Geist und den Verstand und gibt uns Schülerinnen und Schülern die Mittel, die wir brauchen, um später ein selbstbestimmtes, freies und auch erfolgreiches Leben führen zu können.

Nur durch die Wertschätzung und Verteidigung dieser Prinzipien können wir darauf hoffen, die Versuchung totalitärer Systeme zurückzuschlagen und eine offene, freie Welt zu gestalten. Wenn uns dies nicht gelingt, werden wir oder unsere Nachfahren eines Tages ebenfalls zu den Menschen gehören, für die der Unterschied zwischen Fakten und Fiktion, wahr und falsch, nicht länger existiert.